



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in 1Live | 15.02.2014 floatend Uhr | Daniela Kornek

Minimalismus

Ich liebe das Internet! Okay, da gibt es ganz schön viel Quatsch, aber man findet auch immer wieder echte Perlen, zum Beispiel beim Stöbern durch diverse Blogs. Inzwischen gibt es die ja zu allen Bereichen. Da findet man die Leute, die Bilder und Rezepte von ihrem Essen posten, oder Mädchen, die einem zeigen, wie man mit einem Kajalstift den perfekten Lidstrich zieht.

Ein Thema zieht sich in der letzten Zeit aber fast durch alle Blogs: Minimalismus. Modebloggerinnen wollen plötzlich ihren Kleiderschrank auf fünf zentrale Kleidungsstücke reduzieren und Wohnblogger verkaufen alle überflüssigen Möbel und schaffen Platz für weiße Wände und rohes Parkett. Minimalismus eben.

"Mr. Minimalist", ein Typ namens Sebastian, ist der bekannteste unter diesen Bloggern. Er trennt sich von unnötigen Dingen und konzentriert sich nur noch auf das wirklich Wichtige in seinem Leben – auf Hobbies, Leidenschaften, Orte und Menschen und nicht auf Möbel oder Kleidungsstücke.

Ich bin so ziemlich das Gegenteil von diesem "Mr. Minimalist" – ich kaufe gerne neue Klamotten, sammle Nagellackflaschen und horte alles, was ich vielleicht nochmal gebrauchen könnte. Das führt aber dazu, dass meine ohnehin schon große Wohnung fast aus allen Nähten platzt. Und deshalb habe ich mich gefragt: Brauche ich das ganze Zeug hier tatsächlich? Die Antwort, ihr könnt es euch denken: Nein, natürlich habe ich viel zuviel.

Deshalb habe ich ein paar Stellschrauben am System geändert: Ich kaufe mir zum Beispiel nicht mehr "einfach so" Klamotten, sondern nur dann, wenn was kaputt ist, das ich wirklich brauche, und dann auch lieber Secondhand- und fair gehandelte Sachen.

Ich werde wohl nie eine "Mrs. Minimalist", aber auch wenn's abgedroschen klingt: Weniger ist manchmal wohl doch mehr.